

## Ungehaltene Reden an Matinee

**Lichtensteig** Diesen Sonntag, findet um 11 Uhr im Restaurant Rathaus-Stube in Lichtensteig eine Matinee statt. An dieser geht es um «ungehaltene August-Reden».

Nachdem der 1. August erst 1891 zum ersten Mal und erst seit 1899 in der ganzen Schweiz regelmässig gefeiert worden ist. Und weil wegen der Chronik von Aegidius Tschudi lange der «Mittwoch vor Martini 1307», also der 8. November 1307, als Datum des Rütlichschwurs gegolten hat, liegen alle richtig, die Anfang Oktober noch eine August-Rede jeglicher Art halten mögen: beispielsweise nicht gehaltene, ungehaltene, ernsthaft-ernste, ernst-lustige oder klimatische. Die Dauer der Reden beträgt jeweils drei bis zehn Minuten und sie werden musikalisch kommentiert. Wer ein Reisen verspürt, hat die Möglichkeit, sich per Mail (h.j.fehle@bluewin.ch) zu melden und einen Beitrag einzureichen. (pd)

## Präsentation im «Sonnenhof»

**Ganterschwil** Eine Woche lang arbeiten die Patientinnen und Patienten der Klinik Sonnenhof mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern textilen Rauminstallationen in roter Farbe. Die Resultate des Projekts «Erröten» wird morgen Freitag an der Abschlusspräsentation präsentiert. Der Anlass findet um 14.30 Uhr in der Klinik Sonnenhof in Ganterschwil statt.

Das Projekt unternimmt den Versuch, in anderen als den üblichen Handlungsweisen, den temporären Lebensort der Klinik neu wahrnehmbar zu machen. Im von Kunsttherapeutinnen und -therapeuten begleiteten Arbeiten an textilen künstlerischen Interventionen kann es gelingen, den von unterschiedlichsten Bildern geprägten Ort neu in den Blick zu nehmen, sich anzueignen und für sich verfügbar zu machen. (pd)

# Neues Winterkleid für Zeltainer

Der Zeltainer in Unterwasser ist winterfest eingepackt. Betreiber Martin Sailer blickt auf eine gute Saison zurück.

**Sabine Camedda**

Das Zirkuszelt ist abgebaut, aber noch stehen die Schiffscontainer auf dem Parkplatz der Toggenburg Bergbahnen AG in Unterwasser. Säuberlich eingepackt in glänzende bordeauxfarbige Blachen. «Der Standplatz, wo der Zeltainer im Winter über gelagert wird, wird noch saniert. Bis dies gemacht ist, können die Container auf dem Parkplatz stehen bleiben», sagt der Zeltainer-Betreiber Martin Sailer.

Am Samstagabend ist das Licht im Zeltainer zum letzten Mal ausgegangen für die Saison 2019. «Ich bin sehr zufrieden», zieht Martin Sailer eine erste Bilanz. «Bekannte Künstler wie Simon Enzler oder das Duo Messer & Gabel haben mir die Plätze mehrmals gefüllt, während bei unbekannteren Künstlern die Ränge nicht immer gut besucht waren.» Diesen Trend habe er auch bei der Eigenproduktion festgestellt. Mit Adams Äpfel hat Daniel Koller ein weniger bekanntes Stück auf die Bühne gebracht. Prompt gab es auch weniger Nachfrage beim Publikum. «Ich habe aber treue Gäste, die auch kommen, wenn der Künstler nicht so bekannt ist», sagt Martin Sailer.

### Einzigartigkeit spricht sich herum

Künstler zu engagieren war kein Problem für Martin Sailer. Der Zeltainer sei zwar anders als andere Kleinbühnen und gewisse Wünsche der Künstler könne er nicht erfüllen. Einen Ort wie den Zeltainer gebe es in der Schweiz aber nirgends sonst. «Diese Einzigartigkeit spricht sich in den Künstlerkreisen herum, und es macht den Comedians und Musikern Spass, hier aufzutreten». Es sei deshalb erstaunlich, dass Künstler im Zeltainer zu sehen sind, die üblicherweise in grossen Hallen vor mehreren Hundert Zuschauern auftreten. Einer von ihnen war



Winterfest eingepackt: Zum ersten Mal wurden Blachen über die Schiffscontainer gestülpt. Die sollen während der Winterpause die Feuchtigkeit abhalten.

Bild: Sabine Camedda

Michael Hatzius mit der Echse, die in Deutschland grosse Erfolge feiern. «Er war eines meiner persönlichen Highlights», sagt Martin Sailer. Schon lange wollte er diesen Künstler engagieren, endlich habe es geklappt. Insgesamt waren es 53 Anlässe, die innerhalb von fünfenehalb Monaten über die Bühne gingen. Mehr gehe kaum mehr, sagt Martin Sailer, der bereits etwa die Hälfte des Programms für das Jahr 2020 festgelegt hat. «Bekannte Künstler muss ich früh buchen, sonst kommen sie nicht hierher», sagt er mit einem verschmitzten Lächeln.

### Mithelfen, ein bisschen Kultur zu schaffen

Martin Sailer ist sich bewusst, dass er alleine den Zeltainer nicht betreiben könnte. «Vom

## «Vom Aufbau bis zum Abbau kann ich auf viele Helfer zählen.»



**Martin Sailer**  
Betreiber des Zeltainers

Aufbau bis zum Abbau kann ich auf viele Helfer zählen», sagt er. Diese sind voll des Lobes für das kulturelle Angebot. Es sei sonst ja wenig los in der Gemeinde und man müsste weit fahren, um etwas zu erleben, sagt einer der Helfer. Trotzdem sei er froh, dass die Saison nun abgeschlossen sei, sagt er. Seine Frau und er würden normalerweise eine der Bars betreuen und seien darum fast jedes Wochenende eingespannt. «Nun haben wir wieder Zeit für anderes», sagt er. Doch er lässt es sich nicht nehmen, auch beim Abbau des Zeltes kräftig anzupacken. Sie seien inzwischen ein eingespieltes Team und hätten Übung darin, den Zeltainer auf- und abzubauen, sagt ein anderer. In der Tat: Am Montagabend reichte die Zeit noch für ein Feierabend-

bier, bevor sich die Helfer von Martin Sailer verabschiedeten. Der Zusammenhalt der Crew sei so stark, dass sie auch abseits des Zeltainers miteinander Dinge unternehmen.

Als letzten Handgriff zogen die Helfer die bordeauxfarbigen Blachen über die ehemaligen Schiffscontainer. Sie dienen zum Schutz vor Feuchtigkeit. Martin Sailer hat sie erst kürzlich angeschafft und setzt sie in diesem Winter erstmals ein. «Bei dieser Anschaffung konnte ich auf die finanzielle Hilfe des Fördervereins zählen», sagt er. Auch die gute Entwicklung dieses Vereins zeigt Martin Sailer, dass es ihm gelungen ist, in 16 Sommer den Zeltainer zu institutionalisieren. Und dass die Unterstützung für die 17. Saison schon vorhanden ist.

# Grosse Leistungen, Mut und ein eigener Stil

An der FHS St. Gallen haben sieben Studierende aus der Region ihr Diplom im Fachbereich Soziale Arbeit erhalten.

Insgesamt 88 Studierende haben kürzlich an der FHS St. Gallen ihre Ausbildung in Sozialarbeit oder Sozialpädagogik erfolgreich abgeschlossen. An der Diplomfeier im Einstein Kongress wurden 84 Bachelor- und vier Master-Diplome überreicht, unter anderem an die Toggenburger Sofia Espiguinha, Wattwil; Andrea Heinz, Lichtensteig; Adrian Hnatek, Krummenau; Jacqueline Janssen, Nesslau; Sven Keller, Wattwil; Samuel Roth, Lichtensteig; sowie Rafael Siebs, Bazenheid.

Die ersten Grussworte richtete Fachbereichsleiterin Barbara Fontanellaz an die Diplomandinnen und Diplomanden, denen sie auch gratulierte. Mit dem Abschluss der Ausbildung hätten sie ein grosses Ziel erreicht und könnten stolz auf ihre

Leistung sein. Die frisch Ausgebildeten hätten in dieser Zeit auf einiges verzichten müssen. Und während des Studiums sei nicht nur aus beruflicher, sondern auch privater Sicht viel passiert. «Sie haben sich einerseits ein grosses Wissen angeeignet. Andererseits ist Ihre Persönlichkeit gewachsen und hat damit Ihre Biografie verändert», sagte die Leiterin des Fachbereichs Soziale Arbeit an der Diplomfeier.

### Einen eigenen Stil entwickeln

Die Worte, die FHS-Rektor Sebastian Wörwag an die Absolventinnen und Absolventen richtete, handelten vom Begriff Stil. Dieser drücke die Art und Weise aus, wie man die Dinge im beruflichen Alltag angehe. Genauso wie die Poesie unter-

schiedliche Stilformen kenne, werde auch im Berufsalltag der Stil aus unterschiedlichen Perspektiven geprägt. Der FHS-Rektor rief dazu auf, einen eigenen

Stil zu entwickeln und sich mit ihm für diejenigen Menschen einzusetzen, die auf die Dienste der Sozialarbeit und Sozialpädagogik angewiesen sind. Nach-

dem Wörwag gesprochen hatte, überreichte er Prorektorin Barbara Fontanellaz einen Blumenstrauß. Für sie war es die letzte Diplomfeier an der FHS St. Gallen, da sie Direktorin des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung wird.

Mit ihrer Festrede wolle sie den Diplomandinnen und Diplomanden Mut mit auf den beruflichen Weg geben, sagte FHS-Dozentin Bettina Grubenmann. Sie erzählte die Geschichte von Frida Imboden-Kaiser, die eine der ersten Ärztinnen der Schweiz war. Sie habe festgestellt, dass in St. Gallen die Säuglingssterblichkeit weitaus grösser war als an der Charité in Berlin. «Die Gründe dafür lagen in den Arbeitsbedingungen der Sticker-Betriebe. Weil die Mütter

möglichst kurz nach der Geburt wieder arbeiten mussten, stillten sie ihre Kinder früh ab. Auch die Hygiene liess zu wünschen übrig», erklärte Grubenmann. Daher habe Imboden-Kaiser den «Verein für Säuglingsfürsorge» gegründet. Um die Soziale Arbeit weiterzuentwickeln, brauche es immer wieder mutige Pionierinnen.

Alumni-Beirat Markus Laib lud die FHS-Studierenden schliesslich ein, dem ehemaligen-Netzwerk beizutreten. Danach übergaben die Studiengangsleiter Marcel Meier Kressig, Christine Windisch und Steve Stiehler die Diplome. Den musikalischen Teil der Feier gestalteten die Musiklehrer Geri Pekarek und Thomas Nick, die seit über zwanzig Jahren zusammen musizieren. (pd)



Haben ihr Studium erfolgreich abgeschlossen: Sven Keller, Jacqueline Janssen und Adrian Hnatek (von links). Bild: PD